Jetzt ist von einer halben Milliarde Euro für Klinikbauten die Rede

Die Kreis-SPD setzt auf einen öffentlichen Diskurs bei der Entwicklung eines neuen Medizin-Konzepts. Dabei geht es nicht mehr nur um einen Neubau des Krankenhauses in Bad Oeynhausen.

Nicole Bliesener

■ **Rahden/Bad Oeynhausen/Kreis Minden-Lübbecke.** „Sehr sportlich“ nennt Birgit Härtel das Ziel, im November einen neuen, überarbeiteten Förderantrag für den Neubau des Krankenhauses Bad Oeynhausen stellen zu können. Die Vorsitzende der SPD-Fraktion im Kreistag hatte am Donnerstag gemeinsam mit Ulrich Pock, Kreistagsmitglied und Geschäftsführer der SPD im Kreis, zu einer Video-Presse-Konferenz eingeladen. Im Vorgriff zur Sitzung des Kreisausschusses am kommenden Montag, 31. Mai, um 16 Uhr im Mindener Kreishaus.

Auf der Tagesordnung: die Zukunft der Gesundheitsversorgung im Mühlenkreis, inklusive eines neuen Förderantrags für den Krankenhausneubau in Bad Oeynhausen. Pock wird bei der Frage nach einer erneuten Antragsstellung im November sogar noch deutlicher: „Aus meiner Sicht ist das kaum denkbar.“

Die Zukunft der Mühlenkreiskliniken soll – statt wie bisher – nicht hinter verschlossenen Türen diskutiert werden, sondern in einem öffentlichen Diskurs. „Es geht dabei nicht allein um die Frage eines Neubaus in Bad Oeynhausen„, macht Härtel deutlich, „sondern auch um den Krankenhaus-Standort Lübbecke.“ Denn, so Birgit Härtel, es gebe auch Experten, die sagen, dass der Sanierungsstau in Lübbecke größer sei als der in Bad Oeynhausen. „Am Ende des bevorstehenden Prozesses muss man vielleicht auch über Priorisierungen sprechen“, fügt Härtel hinzu.

„Geht man davon aus, dass in beide Standorte investiert werden muss, reden wir von einer Größenordnung von mehr als halben Milliarde Euro“, macht Ulrich Pock deutlich.

Gehe man weiterhin davon aus, dass Unternehmenserlöse, Förderungen von Bund und Land für die Finanzierung dieser gewaltigen Summe nicht ausreichen, muss klar sein, dass „die gesamte kommunale Familie im Mühlenkreis ihren Beitrag leisten muss“. Von einer Gegenfinanzierung allein durch Bund und Land sei man derzeit weit entfernt, so Pock. Die finanzielle Verantwortung liege dann auch beim Kreis als Träger der Mühlenkreiskliniken.

Ulrich Pock, Kreistagsmitglied und Geschäftsführer der Kreis-SPD. FOTO: SPD

Birgit Härtel ist Fraktionsvorsitzende der SPD im Kreistag. FOTO: RADIO WESTAFLICA

Zur Vorgeschichte: Der Förderantrag der Mühlenkreiskliniken für einen 280 Millionen teuren Neubau in Bad Oeynhausen war im Mai 2020 gestellt worden. Knapp ein Jahr später hatte das Land signalisiert, dass der Antrag kaum Aussichten auf Erfolg habe. Im Herbst 2021 könne aber ein neuer Antrag gestellt werden.

Mühlenkreiskliniken suchen neuen Medizin-Vorstand

Als Startpunkt für die Zukunftsdiskussion bezeichnet Ulrich Pock das Gutachten, das der seit Herbst 2020 agierende Verwaltungsrat der Mühlenkreiskliniken auf den Weg gebracht hat und dessen Beauftragung der Kreisausschuss am Montag beschließen soll. Nach Informationen der *NW* soll dieses Gutachten von dem Hamburger Beratungsunternehmen Lohfert & Lohfert erstellt werden.

Das Unternehmen hatte bereits 2018 das Medizinkonzept erstellt, das wenige Tage, nachdem es der Öffentlichkeit präsentiert wurde, von dem damaligen MKK-Medizin-Vorstand Kristin Drechsler wieder zurückgezogen wurde. Für Drechsler, von der sich die Mühlenkreiskliniken im Dezember 2018 trennten, werde aktuell eine Nachfolge gesucht. Auch dies habe in den vergangenen Wochen auf der Agenda des Verwaltungsrats gestanden.

Die Hamburger Experten sollen aber in ihrem Gutachten nicht nur die aktuelle Situation der Mühlenkreiskliniken auf Herz und Nieren prüfen und die Möglichkeiten der Weiterentwicklung aufzeigen, sondern auch Kommunikationskonzepte liefern. „Über die Gesundheitsversorgung im Kreis darf nicht über die Köpfe hinweg entschieden werden“, fordert Härtel. „Es geht um die Gesundheitsversorgung von 320.000 Menschen im Kreis. Wir machen Kreispolitik, auch auf die Gefahr hin, dass Standortkommunen murren werden.“

Nach dem Scheitern des Medizinkonzepts habe „niemand den Mut gehabt, den Ball schnell wieder aufzunehmen“, räumt Birgit Härtel ein. „Klar war der Kreispolitik aber immer, dass wir uns dem Thema widmen müssen“, sagt die Fraktionsvorsitzende der Kreis-SPD.

In diesen Entscheidungsprozess, wie die Zukunft der Gesundheitsversorgung aussehen soll, sollen alle beteiligten Akteure einbezogen werden: Kommunalpolitiker aus den Stadträten, Bürgermeister, die Beschäftigten, aber auch die Kooperationspartner. „Allen voran das Herz- und Diabeteszentrum, das ein sehr großer Player ist“, so Pock. Und man müsse, so Ulrich Pock, den Blick auch nach Herford und Bünde richten.

Erinnerungen an den Sommer 2018

◆ Das im Sommer 2018 als „alternativlos“ vorgestellte und kurze Zeit später wieder einkassierte Medizinkonzept der Mühlenkreiskliniken hätte die Schließung des Krankenhauses Rahden als Haus der Allgemeinversorgung bedeutet. Aus dem Krankenhaus Rahden wäre eine psychosomatische Fachklinik geworden. Das Krankenhaus in Lübbecke hätte unter anderem die Geburtshilfe, Gynäkologie und Urologie verloren.

◆ Gegen das Medizinkonzept der MKK gab es massiven Widerstand im Lübbecker Land. Fast 25.000 Menschen beteiligten sich an der Unterschriftenaktion gegen das MKK-Medizinkonzept.

◆ Bei der Vorstellung des Konzeptes vor Kommunalpolitikern setzten die MKK einen Sicherheitsdienst gegen anwesende Journalisten ein. Der damalige Landrat und MKK-Verwaltungsratschef Ralf Niermann ließ es ungehindert geschehen.

◆ Das Konzept zog der Vorstand wenig später zurück, Kristin Drechsler wurde im Dezember 2018 gefeuert. Sie stand dann noch einige Zeit auf der MKK-Gehaltsliste, zu Zahlen schwieg der Kreis als Träger. Seit 1. Februar dieses Jahres ist Drechsler medizinische Geschäftsführerin am Klinikum Bremerhaven.

◆ Das Krankenhaus Rahden ist mittlerweile organisatorisch dem Klinikum Minden zugeordnet worden, die MKK wollen hier zusätzliche Angebote installieren – etwa ambulante geriatrische Angebote. Das war im Februar 2020 vorgestellt worden. *(-sl-)*

Hinter verschlossenen Türen stellte der MKK-Vorstand im Juni 2018 sein hoch umstrittenes Medizinkonzept vor. Die Presse wurde damals aus dem Hörsaal des Klinikums Minden verwiesen, ein Sicherheitsdienst bezog Position vor dem Eingang. ARCHIVFOTO: JOERN SPREEN-LEDEBUR